

Von wunderbaren Melodien mitgerissen

Operettenbühne Wien verzaubert Publikum im ausverkauften Diepholzer Theater

Von Simone
Brauns-Bömermann

DIEPHOLZ ■ Es geht doch: Ausverkauftes Haus, vier Vorhänge, zahlreiche Zugaben, ein vollständig begeistertes Publikum! Und das Rezept hieß: „Jetzt trink'n ma noch a Flascherl Wein, es muss ja nicht das letzte sein“. Wein und Wien, das können Erfolgsfaktoren für gute Auslastung sein. Bei der „Großen Operettengala“ am Samstagabend im Diepholzer Theater war das so.

Professor Heinz Hellberg (71) kam mit seiner Tournee-Operettenbühne nun schon zum x-ten Mal nach Diepholz, ist ein sehr gern gesehener Gast als Entertainer, Dirigent und Sänger. Da bleibt nicht ein Platz leer, das Orchester muss in der Inszenierung auf der Bühne Platz finden, um keinen Platz zu verlieren, wenn Stuhlreihen ausgebaut würden.

Am Samstag stand die Große Operettengala „Wien, Wien, nur du allein“ auf dem Programm mit Garant-Musikstoff: Die klassische Wiener Operette der Goldenen und Silbernen Ära, Wiener Lieder, Wiener



Mit Wien und Wein: Operetten-Melodien begeisterten das Publikum im ausverkauften Diepholzer Theater. ■ Foto: Brauns-Bömermann

Heurigenmusik und kleine Sketche. Am Ende trat das ein, was Hellberg sich für diesen Abend für das Publikum wünschte: Eine Illusion, schöne Stimmen, schöne Kostüme, zwei Stunden die Alltagsorgen vergessen, sich von den wunderbaren Melodien mitreißen lassen. Und da die Melodien ins Ohr gehen, mitgesungen

werden, haben seine Aufführungen eine 95-prozentige Auslastung.

Hellbergs Motto seiner Inszenierungen ist: „Besser gut entstaubt, als schlecht modernisiert“.

Farblich erlebte das Publikum einen vorgezogenen Frühling im Theater, und die Damen schwelgten im „Oh, was ist das eine Augen-

weide der Anblick der Kleider“, es gab rote Rosen für sie im Publikum, die quirlige Susanne Hellberg nahm Platz auf dem Schoß des Herren ihrer Wahl und aus dem scherzhaft von Hellberg als „Diepholzer Trauerperle“ betitelten Weißwein wurde eine rassistiger Chianti mit dem Publikum besungen. „Ja, ja der Chiantiwein,

der lädt uns alle ein“, sang schon so schön Rudolf Schöck.

Wie an der Perlenschnur reihten und funkelten die Evergreens der Operettenszene: „Ja, das Schreiben und das Lesen“ aus dem Zigeunerbaron, die Musiknummern aus gleichnamigem Singspiel der 1930er Jahre und später im Film mit Peter Alexander „Im Weißen Rössl am Wolfgangsee“ und „Was kann der Siegesmund dafür, dass er so schön ist“ betörten.

Letztere Rolle übernahm Hellberg gern selbst. Und wenn es schon so gesellig ist, geht man auch gern musikalisch „Dann geh ich ins Maxim“, besingt die Neigungen, was den männlichen Geschmack angeht: „Ob blond, ob braun, ich liebe alle Frauen“ des Operettenstars Jan Kiepura. Nun konnte er nicht mehr fern sein, der Frühling „Draußen im Siewering blüht schon der Flieder“, „Im Prater blühen wieder die Bäume“ und dazu die „Tritsch-Tratsch-Polka“, wer zweifelte da noch? Lustig, wie Hellberg die Unterschiedlichkeit von Dirigenten-Typen parodierte: Den

Selbstverliebten, den Phlegmatiker, den zu Alten. Sein Orchester spielt den Sketch super mit und Bühnengeschehen und Saal verschmelzen im gemeinsamen Spaß. Ergreifend der Moment des von Hellberg intonierten „Fiakerlied“ als gesungene Sozialstudie bis ins Grab im Trab aber bitte.

Die Idee des „Heurigen“, als in Österreich bekannten Jungweines als auch der Lokalität, wo der Wein ausgeschenkt wird, auf die Bühne vor Palais-Kulisse und Frühlingsfarben zu bringen, hat schon in anderen Formaten wie „Zum Blauen Bock“ oder ähnlichen Erfolge eingekleidet. Da sitzt man auf Holzstühlen, hört Musik, trinkt gemeinsam und wagt auch mal ein Tänzchen.

Schwer fällt in Diepholz der Abschied, aber auch dazu hat Hellberg und sein Ensemble ein Rezept: „Sag beim Abschied leise Servus“. Stehende Ovationen, Klatsch-Tiraden ließen nicht locker, der Vorhang hatte Dauerstress und zu „Jetzt trink'n ma noch a Flascherl Wein“ und dem Rauschmeißer „Radetzky-Marsch“ war die Operettengala wirklich beendet.